

**Bernhard H. Bayerlein, Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung,  
Universität Mannheim (Germany):  
Von der Roten Literaturinternationale zu Stalins Hofschreibern?  
Arbeitsmaterialien zu den Schriftstellerinternationalen, 1919-1943.**

*Abstract*

Die Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller (IVRS) (russisch: *Meždunarodnoe ob'edinenie revoljucionnych pisatelej* (MORP)) wurde 1930 gegründet. Sie löste sich qua Beschluß im Dezember 1935 selbst auf. Konzipiert war sie ursprünglich als „Rote-Literatur-Internationale“ (J. R. Becher) und internationale Zusammenfassung aller sich als revolutionär und proletarisch begreifender Schriftsteller. Trotz der kurzen Existenz von 5 Jahren hatte die IVRS eine interessante Vorgeschichte, die in die 1920er Jahre hineinreicht. Die Materialien skizzieren diese Entwicklung und fassen die weiteren Veränderungen in den dreißiger Jahren als eine Internationalisierung sui generis, nämlich "der Erfahrungen und Ergebnisse der Literaturbewegung in der Sowjetunion" zusammen. Die Schriftstellerinternationalen illustrieren zugleich die nach dem VII. Weltkongress der Komintern im Namen der Volksfronten und des Antifaschismus erfolgende transnationale Durchsetzung einer spezifisch sowjetischen Konzeption der "Verteidigung der Kultur" im Stalinismus.

Die Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller (IVRS) (russisch: *Meždunarodnoe ob'edinenie revoljucionnych pisatelej*, MORP) wurde 1930 als Rote Literatur-Internationale (Johannes R. Becher) gegründet.<sup>1</sup> Sie löste sich qua Beschluß selbst im Dezember 1935 auf. Konzipiert war sie als internationale Zusammenfassung aller sich als revolutionär und proletarisch begreifender Schriftsteller. Die Organisation wurde von einem Präsidium und einem Sekretariat in Moskau geleitet, mit dem ungarischen Schriftsteller Béla Illés als langjährigem Sekretär, Leopold Averbach, Ivan Mikitenko, Johannes R. Becher und Bruno Jasieński als Sekretariatsmitgliedern, sowie der Zeitschrift *Literatur der Weltrevolution* als Zentralorgan. Bei ihrer kurzzeitigen Existenz von 5 Jahren hatte die IVRS eine reiche, in die 1920er Jahre hineinreichende Vorgeschichte. Im Folgenden soll die Entwicklung der Organisation und ihrer Vorläufer skizziert werden.

**Proletkult und Clarté.**

Die russische *Proletkult*-Bewegung und die französische *Clarté* waren die ersten künstlerisch-literarischen Organisationen im Umkreis der Komintern. 1920 erfolgte nach einem entsprechenden Beschluß des II. Weltkongresses der Komintern die Bildung eines *Provisorischen Internationalen Büros für Proletkult* für die bereits 1918 gegründete sowjetische Bewegung (*proletarskaja kul'tura*, „Proletarische Kultur“).<sup>2</sup> Dem Internationalen Büro gehörten u.a. Anatolij Lunačarskij, John Reed, Raymond Lefebvre und Wilhelm Herzog an. Aufgrund seiner sektiererischen Alleinvertretungsansprüche als „fortschrittliche“ Literatur

---

<sup>1</sup> Simone Barck: "Internationale Vereinigung Revolutionärer Schriftsteller". In: Dies. (ed.): *Lexikon sozialistischer Literatur. Ihre Geschichte in Deutschland bis 1945*, Stuttgart-Weimar, Metzler, 1994, S. 223-226.; Herbert Greiner-Mai (Hg.): *Kleines Wörterbuch der Weltliteratur*, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut Leipzig, 1983; Claus Träger (ed.): *Wörterbuch der Literaturwissenschaft*, Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, 1986.

<sup>2</sup> Siehe: Lynn Mally: *Culture of the Future. The Proletkult Movement in Revolutionary Russia*, Berkeley, University of California Press, 1990.

und einer gewissen antikulturellen Haltung (was internationale kulturelle Traditionen betrifft) stieß der *Proletkult* bei den führenden Bolschewiki Lenin und Trockij auf Ablehnung, die das Konzept einer eigenen proletarischen Kultur grundsätzlich anzweifelten.<sup>3</sup> Die von Henri Barbusse, Raymond Lefebvre und Paul Vaillant-Couturier ins Leben gerufene und als pazifistisch bis revolutionäre Kulturorganisation der Antikriegsavantgarde konzipierte antimilitaristisch ausgerichtete Gruppe *Clarté* war dagegen vergleichsweise offen ausgelegt. Sie vereinigte in ihrer Zeitschrift gleichen Namens eine Reihe bekannter und höchst unterschiedlicher Künstler, u. a. Anatole France, Stefan Zweig, Upton Sinclair, Romain Rolland, Jules Romains, Paul Vaillant-Couturier, H. G. Wells (sowie auch Maler wie Pablo Picasso und Fernand Léger). Zu den deutschen Mitarbeitern zählten Heinrich Mann, Fritz von Unruh, Ernst Toller und dem postexpressionistischen Lyriker Iwan Goll. Die Vorgeschichte der Internationale dokumentiert nicht nur den ohne starre Regeln auskommenden Pluralismus unter den Schriftstellern, von den Pazifisten bis zu den Surrealisten, sondern auch die Tatsache, daß sich ein großer Teil der Avantgarde nicht sozialdemokratischen oder liberalen Strömungen, sondern der Solidaritätsbewegung mit der jungen Sowjetunion und den sympathisierenden Organisationen im Umkreis der Komintern angeschlossen hatte.

Paradoxerweise bedeutete die Transnationalisierung der Schriftstellernetzwerke im Falle der kommunistischen Bewegung nicht nur Öffnung, sondern auch Isolierung und Bürokratisierung. Der Grund hierfür liegt darin, daß erste entsprechende Versuche bereits in die Periode der sog. "Bolschewisierung" der Komintern in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre fielen, die auf eine organisatorische und politische Parallelisierung der Internationale mit der der VKP(b) ausgerichtet war. Nach entsprechenden Diskussionen und Forderungen auf dem V. Weltkongreß der Komintern (1924) über die Notwendigkeit einer internationalen Verbindung der Literaturen wurde ein *Internationales Verbindungsbüro für proletarische Literatur* geschaffen. Ein öffentlicher Aufruf an die proletarischen und revolutionären Schriftsteller aller Länder aus dem Jahre 1924 (*Pravda* 13.9.1924; *Rote Fahne* 19.9.1924), der u.a. von Anatolij Lunačarskij, Dem'jan Bednyj, Etienne Lacoste, Aleksandr Bezymenskij, Fedor Raskol'nikov und Heinz Cagan unterzeichnet wurde, formulierte erste inhaltliche Leitlinien. Von März 1926 an wurde das Verbindungsbüro als *Internationales Büro für revolutionäre Literatur* (IBRL) fortgesetzt, mit Béla Illés als Sekretär und u.a. Lunačarskij, Leopold Averbach, Panait Istrati und Barbusse als Mitgliedern.<sup>4</sup> Als deutsche Vertreter gehörten 1926 Johannes R. Becher und Hermann Duncker dem IBRL an. Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildet die *Erste Internationale Konferenz proletarischer und revolutionärer Schriftsteller* in Moskau (1927), die die Konstituierung und den Ausbau nationaler Schriftstellerverbände einleitete, darunter auch den *Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands* (BPRS).

### **Die Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller (IVRS).**

Auf Beschluß der II. Konferenz proletarisch-revolutionärer Schriftsteller in Charkov (5.-15.11.1930) konstituierten sich schließlich die anwesenden 100 Delegierten aus 22 Ländern als *Internationale Vereinigung revolutionärer Schriftsteller* (IVRS) neu. Die sowjetischen Schriftsteller und Funktionäre dominierten die Leitungsebene der Vereinigung. Neben den schriftstellerischen Belangen gehörten die Verteidigung der Sowjetunion und der Kampf gegen den "Sozialfaschismus" zur ideologischen "Grundausrüstung" der Mitglieder ihrer nationalen Sektionen. Der „proletarisch-revolutionäre Kampf“ wurde unmittelbar mit der

---

<sup>3</sup> Lenin: Über proletarische Kultur. In: Werke Bd. 31, Berlin, 1959, S. 307-308.

<sup>4</sup> Siehe: Lexikon sozialistischer Literatur, S. 224.

Schriftstellerexistenz verknüpft. Die Verbindung zwischen deutscher und sowjetischer Literatur wurde dabei voluntaristisch zum Dogma hochstilisiert. Unabhängige linke Schriftsteller, wie Kurt Tucholsky oder Carl von Ossietzky wurden kritisiert.

Von Seiten der VKP(b) wurde seit 1932 versucht, einer offensichtlich in die Isolation führenden Entwicklung entgegenzusteuern, was der Orientierung auf einen einheitlichen Schriftstellerverband in der Sowjetunion entsprach. Einem Beschluß des ZK der KPSU vom 23.4.1932 *Über die Umgestaltung der literarisch-künstlerischen Organisationen* und zur Auflösung der Russischen Assoziation Proletarischer Schriftsteller (RAPP (d.h. "verbündeter oder Feind")<sup>5</sup> folgten wichtige Veränderungen im IVRS, die allgemein als Maßnahme gegen den sektiererischen Kurs gewertet wurden. Nun wurde die "Aneignung des klassischen Erbes" im Sinne einer gleichwohl verkürzten, auf Lenin zurückgeführten Theorie der Kulturrevolution zur neuen Maxime revolutionärer Schriftsteller erklärt.<sup>6</sup> Unter Bedingungen des sich verfestigenden Stalinismus war damit der Weg in den *Sozialistischen Realismus* vorgezeichnet, der offiziell seit dem Sowjetischen Schriftstellerkongreß im August/September 1934 umgesetzt wurde.

Zentralorgan der Internationalen Vereinigung war die Zeitschrift *Literatur der Weltrevolution* (ab 1931), die in vier Sprachen (Russisch, Französisch, Englisch und Deutsch), jedoch mit unterschiedlichem Inhalt – die russischen Beiträge wurden nur (als Übersetzung) in den nicht-russischen Ausgaben veröffentlicht. 1932 wurde die Zeitschrift *Internationale Literatur* umbenannt und erschien auch nach Auflösung der IVRS weiter.<sup>7</sup> In den dreißiger Jahren orientierte sich das literarische Zentralorgan, das u.a. Martin Andersen Nexö, Sándor Barta, Fritz Erpenbeck, Guo Moruo, Antal Hidas, Maksim Gor'kij und Friedrich Wolf als Mitarbeiter führte,<sup>8</sup> zunehmend im Sinne des sozialistischen Realismus. György Lukács und Alfred Kurella profilierten sich als wichtigste Theoretiker, Heinrich Mann war der wohl meistgeschätzte Autor der Zeitschrift, deren Valutahonorare beachtlich waren. Mit dem 1. Allunionskongreß der sowjetischen Schriftsteller im Jahre 1934 erfaßte die Stalinisierung verstärkt die Schriftstellerinternationalen.

Die nun in der IL, der Zeitschrift *Das Wort* oder *Literaturnyj kritik* als literaturtheoretische Debatten 1934, 1937 oder 1938 daherkommenden Beiträge ("Realismusdebatte", "Kampf gegen Existenzialismus" und "Idealismus") waren Overtüren für gezielte Kampagnen zur Kriminalisierung nicht nur avantgardistischer literarischer Ausdrucksformen. Sie dienten der Verdrängung nichtstalinistischem Denkens und Handelns in der Sowjetunion und in der gesamten internationalen kommunistischen Bewegung. Linke und liberale Schriftsteller wurden – so von dem sich als Literaturpapst fühlenden Lukács – mit Vorwürfen der Begünstigung der "faschistischen Konterrevolution und ihrer Komplizen der Sozialfaschisten" (Lukács) überzogen, wobei sich nur noch wenige (wie Brecht) dieser Praxis entgegenstellten (andere verließen die Bewegung).

---

<sup>5</sup> Siehe: L. V. Maksimenkov (ed.): Bol'shaja cenzura. Pisateli i žurnalisty v strane Sovetov. 1917-1956, Moskva, MFD, 2005, S. 242-244.

<sup>6</sup> Lexikon sozialistischer Literatur, S. 225.

<sup>7</sup> Vorläufer der Zeitschrift war die bereits 1891 gegründete, auf internationale Literatur spezialisierte russische Zeitschrift *Vestnik inostrannoj literatury*. Diesen Namen behielt sie bis zur Umbenennung 1931 bei. Nach der Auflösung der IRVS figurierte *Internationale Literatur* als Organ des sowjetischen Schriftstellerverbands. 1943 suspendiert, wurde sie 1955 als *Inostrannaja literatura* wiedergegründet. Siehe: Simone Barck: Internationale Literatur (IL). In: Lexikon sozialistischer Literatur, S. 215-219.

<sup>8</sup> Christa Steller, Volker Riedel (eds.): Internationale Literatur. Moskau 1931-1945. Bibliographie einer Zeitschrift, Berlin-Weimar, Aufbau Verlag, 1985, S. 325-327.

Weitere Veränderungen in den dreißiger Jahren betraf die Rolle der nationalen Schriftsteller-Sektionen, die aufgewertet wurden. Die Redaktion des Zentralorgans wurde in die Kompetenz der nationalen Sektionen gelegt. Eine neue "großzügige Einladungspraxis" von Literatur- und Kunstschaffenden in die Sowjetunion begleitete diese Wende. Gegen Ende 1932 wurde der IVRS reorganisiert. "Zur Bearbeitung der kultur- und literarischen Fragen einzelner Länder"<sup>9</sup> wurden sogenannte *Länderkommissionen des IVRS* eingerichtet, darunter eine deutsche, eine anglo-amerikanische und eine Ostkommission. Die Sowjetsektion wurde reorganisiert. Mitte Oktober 1932 wurde zur "grundlegenden Umstellung" der Tätigkeit der IVRS eine besondere *Agitprop-Abteilung der IVRS* geschaffen. Hauptzielrichtung sollte eine "Internationalisierung der Erfahrungen und Ergebnisse der Literaturbewegung in der Sowjetunion" sein.<sup>10</sup> In diese Phase fiel mit dem Machtantritt des Nationalsozialismus in Deutschland die bis dato größte Katastrophe der Komintern. Die antifaschistischen und demokratischen deutschen Schriftsteller wurden heimatlos. Trotz der traumatischen Folgen und der allenthalben zerstörten Hoffnungen wurde die politische Linie gegen die Sozialdemokratie als Hauptfeind der Komintern zunächst beibehalten, was grosso modo auch für die Schriftstellerinternationale galt. Erst nach dem *Ersten Allunionskongreß der sowjetischen Schriftsteller* im August 1934 mehrten sich kritische Stimmen über eine zu enge Konzeption der IVRS, nicht zuletzt angesichts allenthalben aufbrechender antifaschistischer Reflexe. Sergej Tretjakov und Michail Kol'cov gelten als einflußreiche russische Leitungsmitglieder, die auf eine Kursänderung drängten. Doch eine international breit aufgestellte und agierende Schriftstellerorganisation dürfte nicht mehr in Stalins nationalistische Wende der sowjetischen Politik gepaßt haben. Am 11.9.1934 beschloß die Politische Kommission des EKKI die Gründung eines Sekretariats des IVRS in Paris (und damit de facto seine Auslagerung). Im November d. J. soll Stalin von der Notwendigkeit gesprochen haben, die rote Literaturinternationale zu liquidieren.<sup>11</sup>

### **Die deutsche Sektion der IVRS.**

Infolge der Moskauer Schriftstellerkonferenz von 1927, auf der neben Becher, Berta Lask, Andor Gábor, Alfred Kurella, Arthur Holitscher, F. C. Weiskopf und Egon Erwin Kisch der deutschen Delegation angehörten, wurde im Oktober 1928 der *Bund Proletarisch-Revolutionärer Schriftsteller* (BPRS) gegründet. Auf der Charkover Schriftstellerkonferenz (1930) nahmen die deutschen Vertreter nach den russischen den wichtigsten Platz ein: Zur Delegation gehörten Becher, Otto Biha, Ernst Glaeser, Willy Harzheim, Kisch, Paul Körner-Schrader, Alfred Kurella, Hans Marchwiza, Ludwig Renn, G. Ring, Anna Seghers, J. Schneider, E. Schulz und F. C. Weiskopf. In der Deutschen Länderkommission (Sektion) des IVRS waren die deutschsprachigen Schriftsteller mit oft endlosen Standortbestimmungen und gegenseitiger Kritik befaßt. Hans Günther, ihr langjähriger Sekretär, zeichnete sich hierin besonders aus. Seiner dogmatischen (und vernichtenden) Kritik an Ernst Glaesers Roman *Das Gut im Elsaß* schlossen sich die meisten Mitglieder an. Welcher Ton herrschte, zeigte beispielsweise ein Referat von Zabrovskaja (d.i. Sof'ja Vasil'evna Efremova?) über "sozialfaschistische Literatur" (!). Neben öffentlichen Sitzungen der Deutschen Länderkommission in Moskau veröffentlichte die *Internationale Literatur* aufschlußreiche inquisitorisch-selbstbiographische Enquêtes unter bekannteren Kulturschaffenden, die bspw. zu ihrer Haltung gegenüber der Sowjetunion befragt wurden.<sup>12</sup> Einige der an solchen Umfragen im Umkreis der Sektion beteiligten waren Karl Grünberg (Berlin), der auch als

<sup>9</sup> Vom Studium der internationale Literatur, *Deutsche Zentral-Zeitung* VII (1932), S. 293, 24.12.1932.

<sup>10</sup> *Internationale Literatur* (1933), 73, 1

<sup>11</sup> Wolfgang Klein: Internationale Schriftstellervereinigung zur Verteidigung der Kultur (ISVK). In: Lexikon der sozialistischen Literatur, S. 220-223.

<sup>12</sup> *Internationale Literatur* (1933), Nr. 2

Lehrer an der MASCH tätig war, Willy Haas (Berlin), Manfred Hausmann (Worpswede), Otto Heller (Berlin), Hugo Huppert (Moskau), Berta Lask (Berlin), Georg Lukács (Berlin), Klaus Mann (München), Jakob Wassermann (Altaussee)<sup>13</sup>, und Waldemar Zeidler (Berlin). In einer Umfrage zur Bedeutung von Marx sah sich Stefan Zweig (Salzburg) durchaus als Marxist.

Seit 1932 wurde die deutsche Sektion des IVRS von Hans Günther geleitet. In der Moskauer Emigration führte sie regelmäßige Veranstaltungen durch und unterhielt drei literarische Arbeitsgemeinschaften ("Lyrik und Experimentalform", verantwortlich: Becher; "erzählende Prosa", verantwortlich: Gábor; "Theorie und Kritik", verantwortlich: Hans Günther und Paul Reimann). Nach Gründung der ISVK gab es wie auch im "normalen Parteileben" wechselseitige scharfe Kritik an der Pariser Exilvertretung der deutschen Literaten durch die Moskauer Schriftstellergruppe, wobei sich Bredel und Lukács besonders durch ihre Angriffe auszeichneten.<sup>14</sup>

### **Die Internationale Schriftstellervereinigung zur Verteidigung der Kultur (ISVK).**

Im Juni 1935 wurde als Resultat dieser Umorientierung (und des Übergangs zur Volksfrontpolitik) die *Internationale Schriftstellervereinigung zur Verteidigung der Kultur (ISVK)* mit Sitz in Paris gegründet, deren Präsidium Barbusse, Maksim Gor'kij, Heinrich und Thomas Mann, Romain Rolland und George Bernard Shaw angehörten. Die IVRS löste sich erst im Dezember 1935 zugunsten der ISVK auf, da, wie es offiziell hieß, ihr „Rahmen unter den heutigen Verhältnissen des Kampfes begrenzt und einer weiteren Entwicklung nicht förderlich ist.“<sup>15</sup> Daß es sich dabei um die (Teil-)liquidierung eines für Stalins nationale Ziele potentiell gefährlichen transnationalen Netzwerks handelte, die allesamt in der Terrorphase zersetzt, demontiert oder aufgelöst wurden, wurde dabei nicht problematisiert.

In der Literatur wird die widersprüchliche Organisationsgeschichte bisweilen auf die Initiative einzelner IVRS-Vertreter zurückgeführt. So wertet Wolfgang Klein die ISVK-Gründung als Reflex auf eine (zunächst gescheiterte) Initiative von Barbusse, die später erfolgreich von Louis Aragon, André Malraux, Jean-Richard Bloch, Il'ja Ehrenburg, J. R. Becher und Michail Kol'cov aufgegriffen und von Louis Guilloux, Léon Moussinac und Paul Nizan offensiv zur Einberufung eines breitangelegten Schriftstellerkongresses in Westeuropa umgesetzt worden sei.<sup>16</sup> Der Aufruf zum Pariser *Kongreß zur Verteidigung der Kultur* im Jahre 1935 wurde kurz vor dem VII. Weltkongreß der Komintern unter Federführung von André Gide verfaßt. Der Kongreß selbst stand unter dem neuen Motto der "Verteidigung der Kultur", Themen waren das universelle Kulturerbe, der Humanismus und die Rolle des Schriftstellers in der Gesellschaft. Neben der französischen gab es eine prominente deutschsprachige Teilnahme: so sprachen nicht weniger als 21 deutsche Redner, darunter Becher, Bloch, Brecht, Max Brod, Lion Feuchtwanger, Leonhard Frank, Rudolf Jakob Humm, Alfred Kantorowicz, Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Rudolf Leonhard, Heinrich Mann, Klaus Mann, Hans Marchwitza, Ludwig Marcuse, Robert Musil, Jan Petersen, Gustav Regler, Bodo Uhse und Erich Weinert.<sup>17</sup>

---

<sup>13</sup> Wie es hieß, war letzterer allerdings, was seine Einschätzung von Marx anging, noch "in einer schweren inneren Auseinandersetzung darüber begriffen" und wollte sich selbst "nicht vorgreifen".

<sup>14</sup> Klein, *Internationale Schriftstellervereinigung*, S. 221. In diesem Rahmen ist auch die *Internationale Literatur* als "in erster Linie sowjetische Zeitschrift (und erst in zweiter Linie Zeitschrift der exilierten deutschen Literatur)" (Simone Barck) zu bezeichnen.

<sup>15</sup> Kleines Wörterbuch der Weltliteratur, S. 130.

<sup>16</sup> Klein, *Internationale Schriftstellervereinigung*, S. 220.

<sup>17</sup> Ebd.

In etwa zur gleichen Zeit begannen die Stalinschen Machtapparate und operativen Organe damit, sowohl in der Sowjetunion als auch in der Komintern im Rahmen der Vorbereitung des Großen Terrors eine bisher unerreichte Hetzkampagne gegen andersdenkende Minderheiten zu entfalten. Neben der Legitimation jedweder Zerstörung von Kulturträgern und -gütern, bedeutete dies die geistige und/oder physische Hinrichtung großer Teile der kommunistischen Avantgarde selbst. Gegen die vom Ghetto des Sozialfaschismuskurses befreiten und sich dem "humanistischen Erbe" verpflichtet fühlenden parteioffiziellen Schriftsteller, vor allem gegen die neue "stalinistische" Kulturbürokratie, regte sich jedoch Widerstand in Schriftstellerkreisen. Auf dem *Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur* forderten André Breton und die Surrealisten die Freiheit von Kunst und Literatur explizit gegen den beginnenden Stalinschen Terror. Madeleine Paz, die Anhängerin Trockijis war, forderte öffentlich die Freilassung des in der Sowjetunion verbannten Victor Serge, der bezeichnenderweise einer der aktivsten Förderer einer Internationalen der Schriftsteller in den zwanziger Jahren war. Vorerst schien die ISVK von diesen Attacken weniger betroffen, sie sollte vor allem künftige Schriftstellerbegegnungen fördern und Verbindungen unter den Schriftstellern mit der Zielsetzung der Verteidigung der Kultur und des Kampfes gegen den Krieg und Faschismus verstärken.

Ein folgenschwerer Bruch ergab sich in der Folge durch die Moskauer Prozesse und der Terror der Jahre 1936 bis 1939. Der Verfasser der Prinzipienklärung der ISVK selbst, der international hochgeachtete André Gide, setzte sich bereits 1936 spektakulär von der sowjetischen Politik ab und benannte in seinen aufsehenerregenden kritischen Reiseberichten den sowjetischen Terror als Strukturmerkmal des stalinistischen Systems. Der "Fall Gide" bewog die Kominternführung, nicht nur gegen den „abtrünnigen“ Franzosen, sondern auch gegen andere, mißliebige Schriftsteller mit Diffamierungen und Kriminalisierungen vorzugehen. Der spanische Bürgerkrieg schmiedete zwar die moskautreue Schriftstellerphalanx weiter zusammen, ließ jedoch als Reaktion auf die spezifisch sowjetische Form der Volksfrontpolitik, die u.a. die Kriminalisierung der anarchistischen und linksunabhängigen Kreise als "Trotzkismus" beinhaltete, neue Friktionen und Absetzbewegungen entstehen. Nach André Gide sagten sich bspw. Ignazio Silone oder Bernard von Brentano vom stalinistischen Kommunismus und seiner Schriftstellerinternationale los.

Der auf Betreiben des Pariser Sekretariats und auch von Kol'cov und Ehrenburg vorbereitete *Zweite Internationale Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur* fand 1937 während des spanischen Bürgerkriegs in Valencia, Madrid, Barcelona und Paris statt. Im Unterschied zum ersten Kongreß waren die nichtspanischen Redner "alle der kommunistischen Bewegung eng verbunden" (Wolfgang Klein). Deutsche bzw. deutschsprachige Teilnehmer waren Theo Balk, Willi Bredel, Hans Kahle, Egon Erwin Kisch, Hans Marchwitza, Maria Osten, Gustav Regler, Ludwig Renn, Anna Seghers, Kurt Stern, Bodo Uhse, Erich Weinert, Heinrich Mann und Bertolt Brecht (beiden letztgenannte nur in Paris). Motto des Kongresses war die propagandistisch geschickt auf die Unterstützung der Moskauer Volksfrontpolitik eingegrenzte internationale Schriftstellersolidarität mit der spanischen Republik. Auf dem Kongreß trat der linkskatholische spanische Schriftsteller José Bergamín gegen André Gide auf. Nichtsdestoweniger setzte sich der Einflußverlust des Verbandes vor allem durch das Fehlen innerer Konsistenz. Hauptförderer wie Kol'cov und Ehrenburg waren selbst vom stalinschen Terror bedroht. Deutschsprachige Exilschriftsteller, darunter auch reputierte "unabhängigen" Unterstützer der Kommunistischen Parteien und der Volksfrontpolitik wie Heinrich Mann, Lion Feuchtwanger oder José Bergamín wurden dabei zeitweise zu festen

internationalen Stützen des Stalinismus, einschließlich ihrer Unterstützung von Terror und Schauprozessen.<sup>18</sup>

### **Internationale Literatur während des Stalin-Hitler-Pakts (1939-1941).**

Bereits vor dem Stalin-Hitler-Pakt im August 1939 wurden antifaschistische Bücher in den Moskauer Buchhandlungen aussortiert, danach durften gegen Hitler-Deutschland gerichtete Artikel nicht mehr erscheinen (Simone Barck).

Auf dem Feld der Kultur brach der Stalinismus nicht nur mit der früheren bolschewistischen Tradition, sondern auch mit den allgemeinen demokratisch-humanistischen Prinzipien. Er ließ eine wahre internationale Hetzjagd auf Andersdenkende durchführen. Intellektuelle, bedeutende Repräsentanten der demokratischen Weltöffentlichkeit, Schriftsteller, Künstler, die nicht der Generallinie der Verständigung Stalins mit Hitlerdeutschland folgten und Kritik äußerten, wurden in wütenden Ausfällen kriminalisiert und ausgegrenzt.<sup>19</sup> Auch nach dem Ende der Paktperiode griff die Komintern linke, antifaschistisch orientierte Kulturorganisationen und Verlage als "antisowjetisch" an und forderte zu ihrer Zerschlagung auf. Dazu gehörte die mit knapp 60000 Mitgliedern größte linke Buchgemeinschaft Europas, der *Left Book Club* in Großbritannien (mit Ablegern in Australien und Südafrika). In dem vom linksliberalen Verleger Victor Gollancz geleiteten Buchclub, der die Volksfront vehement unterstützt hatte, publizierten u. a. Harold Laski, George Orwell, Stephen Spender, Arthur Koestler, Edgar Snow, Clement Attlee und Clifford Odets. Noch im Frühjahr 1941 riefen bekannte linke Intellektuelle, darunter Gollancz und Orwell, in Großbritannien unter dem Leitthema "Der Verrat der Linken" ("The Betrayal of the Left") die KP Großbritanniens auf, von ihrer de facto hitlerfreundlichen Politik abzulassen.<sup>20</sup>

Der Generalsekretär der KP Frankreichs, Maurice Thorez, nannte den an der Front gefallenen und nicht zuletzt aufgrund solcher Verleumdungen erst viel später zu Weltruhm aufgestiegenen Schriftsteller Paul Nizan noch nach seinem Tod einen Polizeispitzel. Nizan, ein herausragender Propagandist der Partei, war in einer spontanen Reaktion auf den Pakt 1939 aus der Partei ausgetreten. Sein Schriftstellerkollege Louis Aragon, der den Pakt verteidigte, schickte noch einen zynischen Kommentar hinterher: "Ein zuverlässiger Mensch ist ein toter Mensch, von dem man sagen kann, er sei sein ganzes Leben lang zuverlässig gewesen."<sup>21</sup>

In der Sowjetunion wurde nach dem Paktabschluß die antifaschistische Literatur aus Buchhandlungen und Bibliotheken ausgesondert. Antifaschismus sollte aus dem Wortschatz getilgt werden. Wie Überlegungen der KPD-Führung belegen, sollte das Verhältnis zu Intellektuellen und Schriftstellern im Sinne des veränderten Verhältnisses zu

---

<sup>18</sup> Zu Heinrich Mann siehe: Julijana Ranc: Franz Pfemfert gegen Heinrich Mann. Heinrich Manns Rechtfertigung des Moskauer Schauprozesses vom August 1936. In: *Exil* 22 (2004), 2, S. 18-35; zu Lion Feuchtwanger: Anne Hartmann: Lost in translation. Lion Feuchtwanger bei Stalin, Moskau 1937. In: *Exil* 28 (2008), 2, S. 5-18; Aufzeichnung der Unterredung des Genossen Stalin mit dem deutschen Schriftsteller Lion Feuchtwanger (8. Januar 1937), ebd., S. 19-31.

<sup>19</sup> Siehe zu den empirischen Belegen für die folgenden Beispiele: Bernhard H. Bayerlein: "Der Verräter, Stalin, bist Du!". Vom Ende der internationalen Solidarität. Komintern und kommunistische Parteien im Zweiten Weltkrieg 1939 – 1941. Unter Mitarbeit von Natal'ja Lebedeva, Michail Narinskij und Gleb Albert. Mit einem Zeitzeugenbericht von Wolfgang Leonhard. Vorwort von Hermann Weber, Berlin, Aufbau-Verlag, 2008.

<sup>20</sup> Victor Gollancz (Hrsg.): *The Betrayal of the Left. An Examination & Refutation of Communist Policy from October 1939 to January 1941. With Suggestions for an Alternative and an Epilogue on Political Morality*, London, 1941.

<sup>21</sup> Bayerlein: "Der Verräter, Stalin", S. 168-169.

Hitlerdeutschland neu bestimmt werden. Ulbricht kritisierte mit der KPD sympathisierende Autoren, die keine "taktischen Konsequenzen" aus der neuen Lage gezogen hätten und "noch in alter Weise die antifaschistische Propaganda fortsetzen".<sup>22</sup> Während sich in der Emigration zahlreiche Autoren auf die Seite Englands geschlagen hätten, seien in Hitlerdeutschland – so Ulbricht weiter – manche Schriftsteller tätig, "die entweder als fortschrittlich bezeichnet werden können, oder die sich in fortschrittlichem Sinne entwickeln können". Schriftsteller, die wie Thomas Mann für den Sieg Englands über Hitlerdeutschland Partei ergriffen, sollten in der Literaturzeitschrift *Internationale Literatur* verdammt und diskreditiert werden. In der Zeitschrift sollte mehr über Klassiker wie Tolstoi und Goethe bzw. Richard Wagner geschrieben werden, um auf die Nazipresse zu reagieren.<sup>23</sup> Indessen versuchte die Komintern weiterhin zum Teil erfolgreich, bekannte sympathisierende Schriftsteller wie George Bernard Shaw, Theodore Dreiser und Upton Sinclair als Unterstützer politischer Initiativen zu gewinnen.<sup>24</sup>

Für den bereits mehrfach zitierten George Orwell hatte die Kritik am "Verrat der Linken" anhaltende Folgen, die später auch seinen Welterfolg "Farm der Tiere" betrafen: Sympathisanten der KP Großbritanniens und Verbindungsleute des sowjetischen Geheimdienstes in der britischen Staatsverwaltung (eines der Vorbilder für das "Wahrheitsministerium" – in seinem Roman "1984" Institut der permanenten Umschreibung und Verfälschung der Geschichte) übten Druck auf Verleger aus, um die Veröffentlichung des "antisowjetischen" Werkes zu verhindern, das erst mit über zweijährigen Rückstand im Jahre 1945 erschien.<sup>25</sup>

### **Kongresse und Konferenzen des IVRS, Internationale Schriftstellerkongresse**

- Konferenz der Delegierten des V. Weltkongresses der Komintern (17.6.-8.7.1924) zur Frage der künstlerischen Literatur, der Zusammenfassung der Schriftsteller in den einzelnen Ländern, die "mit ihrem Werk Gefühl und Gedanken der Leser in der Richtung zum Kommunismus organisieren."
- Erste Internationale Konferenz proletarischer und revolutionärer Schriftsteller, Moskau, 15.-16.11.1927.
- Zweite Internationale Konferenz proletarischer und revolutionärer Schriftsteller, Charkov, 6.-15.11.1930. Die Konferenz wurde ursprünglich als erweitertes Plenum des Internationalen Büros für revolutionäre Literatur einberufen. An ihr nahmen 81 Delegierte aus 22 Ländern teil.
- Erster Allunionskongreß der sowjetischen Schriftsteller, Moskau, 17.8.-1.9.1934.
- Erster Internationaler Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur (ISVK), Paris, 21.-25.6.1935. Schriftsteller aus 37 Ländern nahmen teil.
- Erste Plenartagung der ISVK, 19.-23.6.1936, London.  
Themen waren das Kulturerbe und das Projekt einer Enzyklopädie der menschlichen Kultur.
- Zweiter Internationaler Schriftstellerkongreß zur Verteidigung der Kultur, 4. -16./17.7.1937  
Valencia, Madrid, Barcelona und Paris.
- Außerordentliche Konferenz der ISVK, Paris 25.7.1938.

---

<sup>22</sup> Ibid., S. 227.

<sup>23</sup> Ibid.

<sup>24</sup> Chiffretelegramm Dimitrovs an Eugen Fried und Maurice Tréand. Ibid. S. 230.

<sup>25</sup> David John Taylor: *Orwell: The Life*, London, 2003, p. 337.

### Sektionen des IVRS.

Als Sektionen des IVRS bestanden Verbände des IVRS auf Länderebene in (Stand: 1932):

- In Deutschland der Bund Proletarisch-Revolutionärer Schriftsteller (Becher, Kurt Kläber, Kisch, Karl Grünberg u.a.) mit dem Zentralorgan *Linkskurve* (1929-1932).
- In den Vereinigten Staaten ging die Sektion aus New Masses und den John Reed-Clubs hervor. Ihr Zentralorgan war *New Masses*.
- Ungarn (das Zentralorgan der Sektion war *Sarló és Kalapács (Sichel und Hammer)* (1929-1937).
- Spanien (Im Juni 1931 wurde die Union de Escritores Proletarios Revolucionarios de Hispano America als spanische und das spanischsprachige Lateinamerika Sektion der IVRS gegründet.<sup>26</sup> Der Vorstand bestand aus Joaquín Ardéius, Velazquez (d.i. Juan Luis Velasquez?), Felipe Fernández Armesto, Pío Baroja, Pedro de Répide und Elpnia (d.i. "El Piña"?).
- Die französische Sektion war die einflußreiche Association des écrivains et artistes révolutionnaires (AEAR). Das Zentralorgan war *Commune* (1933-1939), ihre ersten Leitungsmitglieder Paul Vaillant-Couturier, Léon Moussinac, Charles Vildrac et Francis Jourdain. Zu ihren bekannteren Mitgliedern gehörten darüber hinaus Henri-Georges Adam, Henri Barbusse, Jean Bernier, André Breton, Claude Cahun (d.i. Lucy Schwob), Max Ernst, André Gide, Jean Giono, Francis Jourdain, Max Lingner, Marcel Moore, Charlotte Perriand, Édouard Pignon, Charles Vildrac.
- Weitere Sektionen bestanden in Japan, Korea, den Niederlanden, China, Polen, Bulgarien, Lettland, der Westukraine, Finnland, Lettland, der Tschechoslowakei, Österreich, und Bulgarien. Initiativgruppen der IVRS bestanden in Großbritannien, Litauen, Schweden und Jugoslawien.

---

<sup>26</sup> *Freiheit* (1932) 109, S. 56, 17.3.1932.